שַׁבָּת נִיוּז
Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Jitro • Nr. 16 (62) • 20. Schwat 5782 • 22. Januar 2022 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16:46 Uhr und endet am Samstag um 17:58 Uhr

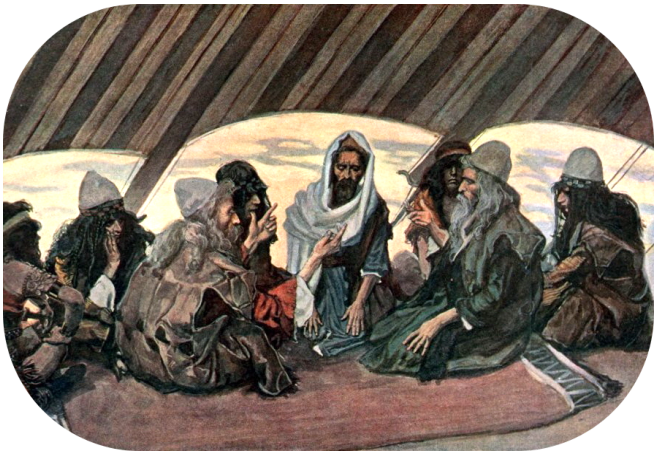
Zusammenfassung des Wochenabschnitts Jitro (2. Mose 18:1–20:22, Haftara: Jes. 6:1–7:6 & 9:5–6)

Jitro, Moses' Schwiegervater, hört, dass G-tt für die Kinder Israels große Wunder bewirkt hat, und kommt aus Midian zum Lager der Israeliten. Er bringt Moses' Frau Zippora und ihre zwei Söhne mit. Jitro rät Moses, Richter und Beamte zu ernennen und in einer hierarchischen Struktur einzusetzen. Diese sollen Moses in seiner Richtertätigkeit entlasten.

Die Kinder Israels schlagen ihr Lager am Berg Sinai auf. Moses teilt ihnen mit, dass sie von G-tt auserwählt sind, ein »Reich von Priestern und heiliges Volk« (19:6) zu sein. Das Volk antwortet: »Alles, was G-tt gesagt hat, wollen wir tun« (19:8).

Am sechsten Tag des dritten Monats, sieben Wochen nach dem Auszug aus Ägypten, versammelt sich das ganze Volk am Fuße des Bergs Sinai. Mit Blitz und Donner, Rauch und Schofar-Tönen kommt G-tt auf den Berg herab und lädt Moses ein, hinaufzusteigen. G-tt verkündet die Zehn Gebote: Er befiehlt dem Volk Israel, an G-tt zu glauben, keine Götzen anzubeten, G-ttes Namen nicht zu missbrauchen, den Schabbat zu halten, die Eltern zu ehren, nicht zu morden, keinen Ehebruch zu begehen, nicht zu stehlen, keine falschen Zeugenaussagen zu machen und nicht das Hab und Gut anderer zu begehren.

Das Volk bittet Moses, die Tora von G-tt an ihrer statt zu empfangen, um sie ihnen anschließend zu überbringen. *(Angelehnt an: chabad.org)*



»Jitro und Moses«, Jacques Joseph Tissot, ca. 1990

WUSSTEN SIE?

Nomen est omen: Die englische Version des Namens *Jitro* ist *Jethro*. Er ist vor allem durch die englische Rockband »Jethro Tull« bekannt, die 1967 gegründet wurde und bis heute aktiv ist. Die Band wurde aber nicht nach Moses' Schwiegervater benannt, sondern nach dem englischen Agronomen und Erfinder Jethro Tull (1674–1741), Vater der modernen pferdegezogenen Sämaschine!

Andere Haftara: Heutzutage gibt es in allen jüdischen Traditionen nur eine Haftara für Schabbat Jitro: Die Berufung Jesajas zum Propheten (in manchen Traditionen liest man nur Jes. 1:1–13, in anderen liest man bis 7:6, manche fügen noch 9:5–6 hinzu). Aber in der inzwischen längst ausgestorbenen Tradition der griechisch-sprachigen romaniotischen Juden vom Balkan gab es eine andere Haftara für diesen Schabbat: Die Prophezeiung der Rache G-ttes an den Völkern, die Israel bedrängt haben (Jes. 33:13–34:10).

Die Stimmen sehen: Seit 1880 erforschen Naturwissenschaftler und Psychologen die Synästhesie, die Kopplung zweier oder mehrerer physisch getrennter Wahrnehmungsmodalitäten. Synästhetiker, die ca. 4% der Bevölkerung ausmachen, verbinden z. B. Farben mit Ziffern, oder Formen mit Tönen oder Buchstaben. Für sie könnte ein Wort eine oder mehrere Farben haben. Wolfgang Amadeus Mozart (der zwischen 1777–1778 im Mannheimer F3-Quadrat wohnte!) bezeichnete die Tonart D-Dur als orange, wobei d-Moll ihm eher schwarz und düster erschien – hat er doch sein Requiem in d-Moll komponiert. Einer der fantastischsten Ausdrücke, der während der Übergabe der Tora am Berg Sinai in unserer Parascha vorkommt, ist: וְכָל הָעָם רֹאִים אֶת הַקּוֹלֹת (»Das ganze Volk sah die Stimmen«, 20:15). Wie kann man eine Stimme sehen? Manche Ausleger sagen, das ganze Volk Israel wurde in dem Moment zu Synästhetikern und konnte die Übergabe der Tora und seine Entstehung als das Volk G-ttes auf mehreren Ebenen wahrnehmen.

»Meine Braut, ihr Vater und ich«

Kommentar von Rabbiner Dr. Salomon Almekias-Siegl (ARK)

Wer aber war Jitro? Darüber gibt die Tora keine Auskunft. Doch die rabbinische Literatur kann uns helfen, seine Persönlichkeit näher kennenzulernen. Jitro war ein Priester und ein Minister (Mechilta). G-tt hat ihn in die Nähe des Volkes Israel geschickt, aber nicht auserwählt (Bamidbar Raba). Jitro hatte sieben Namen: Jeter, Jitro, Chowaw, Reu-El, Chewer, Petu-El und Kenni. Diese Namen enthalten Erklärungen, was sie bedeuten, wie zum Beispiel Jeter (auf Hebräisch: Hinterlassen). Er hinterließ einen Abschnitt in der Tora; nachdem er gute Taten vollbracht hatte, ergänzte man einen Buchstaben und er wurde zu Jitro (Mechilta). Der Name Reu-El steht für »Freund G'ttes« (Schemot Raba). Die Bezeichnung Kenni rührt daher, dass Jitro sich von Kain getrennt hat (Sohar) oder weil er Himmel, Erde und die Tora gekauft hat (Sifri-Bamidbar). Allerdings gibt es kaum eine Art von Götzendienst in dieser Welt, die Jitro nicht begangen hätte, bevor er seinem späteren Schwiegersohn Moses begegnete (Mechilta). Sogar Kälber für den Götzendienst hat er gefüttert (Sota).

Das Zusammentreffen mit Mosche brachte eine gravierende Wende in Jitros Leben. Er erkannte plötzlich die Sinnlosigkeit des von ihm bisher ausgeübten Götzendienstes und beschloss umzukehren, Teschuwa zu machen. Daher bat er seine Heimatstadt, sich einen neuen Priester zu suchen. Er überließ den Bewohnern all die zum Götzendienst notwendigen Gegenstände und schickte seine sieben Töchter auf die Weide, um die Herden zu hüten. Und genau dort trafen sie auf Mosche (Schemot Raba). Unser Abschnitt beginnt mit den Worten: »Und Jitro hörte«. Was hat er gehört? Drei Voraussagen: den Krieg der Amalekiter, die Übergabe der Tora und die Spaltung des Roten Meeres (Sewachim). Als Jitro sah, dass G-tt den Amalek aus dieser und der nächsten Welt verbannt hat, machte er Teschuwa. Nachdem er erkannt hatte, dass es keinen Ort gibt, wo er seiner Überzeugung nach leben konnte, ging er zu Israels G-tt (Schemot Raba). Jitro schickte Moses einen Brief etwa folgenden Inhalts: »Ich bin dein Schwiegervater, der zu dir kommt, tue etwas für mich und wenn nicht für mich, dann für deine Frau Zippora, und wenn nicht, für deine Söhne«. Nachdem G-tt sah, dass sich Jitro mit der Absicht zu konvertieren dem Himmel nähern wollte, sprach er zu Moses: »Geh, empfange ihn und bring ihn zu uns!« Als Moses ging, begleiteten ihn Aharon, Nadaw, Avihu und 70 Leute aus dem älteren Israel. Vermutet wird, dass sogar die Heilige Lade mitgenommen wurde (Schemot Raba).

Jitro brachte ein scharfes Schwert auf seine Vorhaut und führte an sich selbst die Beschneidung durch (Sanhedrin). Er wurde zum Vorbild für sein Volk, nachdem er begonnen hatte, G-tt zu erkennen und Ihm zu dienen. Dank seiner Erkenntnis haben alle verstanden, dass Götzendienst sinnlos ist. Und so heiligten sie G-ttes Namen, indem sie Jitros Weg folgten (Sohar).

(Den ganzen Artikel lesen Sie in der Jüdischen Allgemeine)

✡

Anekdoten zum Schabbat

Der französische Schriftsteller **Tristan Bernard** (1866–1947) war mit ein paar Freunden und seinem kleinen Sohn spazieren. Da gingen sie an Schafen vorbei, die mit lauter Stimme blökten. Der Junge schrie die Schafe an: »Nicht so!!!« und fing an, anders zu blöken. »Nun weiß ich«, sagte Bernard voller Stolz, »dass mein Sohn ein großer Theaterkritiker sein wird!«

Kurz nachdem **Ezechiel Landau** (1713–1793) Oberrabbiner von Prag wurde, empfing er zum ersten Mal den Gemeindevorstand in seinem neuen Büro. Da saß Rabbi Ezechiel und bewegte sich während des Gesprächs auf seinem Stuhl unbehaglich hin und her. »Rebbe«, sprach ihn Salman Karow, einer der Gemeindevorsteher, darauf an, »kann es sein, dass der Stuhl Ihres Vorgängers für Sie etwas zu groß ist?« Rabbi Ezechiel erwiderte: »Nein, sein Tisch ist für mich einfach ein bisschen zu klein«.

»Wenn du ein jüdischer Autor sein möchtest«, sagte der Schriftsteller **Eisik Meir Dick** (1807–1893) zu einem jungen Mann, der ihn um Rat fragte, »musst du davon ausgehen, dass du vierzig Jahre lang hungern und auf Spenden und Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen angewiesen sein wirst«. – »Und nach vierzig Jahren?«, fragte der junge Mann. Eisik Meir antwortete tröstend: »Nach vierzig Jahren gewöhnst du dich daran«.

🎵 Genau so war das! 🎵

Die Komponistin und Pianistin Nurit Hirsch wurde 1942 in Tel Aviv geboren. Sie ist vor allem für ihr *Osse Schalom* weltberühmt. Im Laufe ihrer langen Karriere hat sie aber mehr als 1.600 Lieder geschrieben.

Für die Fernsehsendung *Chag Li* (»Ein Feiertag für mich«) für Schawuot 1974 vertonte sie einen Text der Dichterin Lea Naor (geb. 1935 in Herzlia), *Ksche-Kiblu Et Ha-Tora* (»Als sie die Tora empfingen«). Das Lied erklärt auf unterhaltsame Weise, wie es ausgesehen haben muss, als das Volk Israel die Tora am Berg Sinai empfing. Es sangen das Frauentrio *Schokolad Menta Masstik* (Jardena Arasi, Leah Lupatin und Ruti Holtzman), Oshik Levi und Amos Talshir. Hier der Fernsehbeitrag.

Im gleichen Jahr veröffentlichte die Sängerin Ilanit (alias Hanna Dresner, geb. 1947 in Tel Aviv) ihr drittes Soloalbum *Schiru Schir La-Schemesch* (»Singet der Sonne ein Lied«) mit *ihrer Version des Liedes*.

Viel Spaß beim Anhören!

✡

🍽 Ganz einfach, wie im Restaurant: Gebratener Reis 🍽

Esther Lewit teilt ein Rezept von allrecipes.com mit uns

Zutaten: 400 g Reis, 950 ml Wasser, 35 g gehackte Karotten, 60 g gefrorene grüne Erbsen, 2 EL Pflanzenöl, 2 Eier, Sojasauce zum Abschmecken, 2 EL Sesamöl (nach Belieben).

Zubereitung: Reis und Wasser in einem Kochtopf vermengen. Zum Kochen bringen. Die Hitze reduzieren, abdecken und 20 Minuten köcheln lassen. In einem kleinen Topf die Möhren in Wasser 3 bis 5 Minuten kochen. Erbsen in das kochende Wasser geben, dann abgießen. Wok auf hoher Stufe erhitzen. Öl hineingeben, dann Möhren und Erbsen einrühren und etwa 30 Sekunden braten. Die Eier hineinschlagen und schnell mit dem Gemüse verrühren. Gekochten Reis einrühren. Sojasauce hinzufügen und gründlich mit dem Gemüsereis vermischen. Mit Sesamöl beträufeln und erneut durchrühren. Heiß servieren.

Guten Appetit! Be-Te'awon!

✡

🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zur Offenbarung am Berg Sinai in der jüdischen Kunst

Illustrierte mittelalterliche Haggadot zählen nach antiken Synagogenfunden zu den ältesten Belegen jüdischen Kunstschaffens, die wir heute noch haben. Charakteristisch für sefardische Haggadot ist, dass sie dem Textteil einen in sich geschlossenen Bildteil mit großformatigen Illustrationen voranstellen.

Zum Bildkanon der Sarajevo Haggada gehört auch die Offenbarung am Berg Sinai. Im Zentrum steht Moses erhöht auf dem Berg und hält die Gebotstafeln in seinen Händen. Am Fuß des Berges stehen die Israeliten und blicken erwartungsvoll zu ihm hinauf. Die um 1350 entstandene Haggada zeigt uns deutlich, dass der Illustrator, dessen Name nicht überliefert ist, mit der räumlichen Darstellungsweise noch nicht durchweg vertraut war. Während die Darstellung Moses' auf dem Berg sehr flach wirkt, gelingt dem Künstler die Plastizität der umherstehenden Israeliten besser, indem einige von ihnen den Betrachtenden den Rücken zuwenden – allen voran eine Figur in einem blauen Mantel. Ihre Erscheinung steht in deutlichem farblichen Kontrast zu Moses rotem Gewand.

Schabbat Schalom!